n
ualität
en e.V.

Keller Journal

5/82
OKT.-
NOV.

photos: a. bathe

Inhalt

Presseerklärung	3
Alternative Woche	4
Pädo´s und Punks	7
Nachrichten	8
Programm	10
Renate und Thomas sprachen mit Werner Röglin	12
Süchtig und Schwul	14
Pressespiegel	15
Ansichten, Foto´s von Wlli Langbehn	16
Männerliebe, Buchbesprechung	17
Zu R.W.F,´s Querelle	18

Impressum

Kellerjournal ist das Informationsblatt
des VSG eV und erscheint zweimonatlich.

Eigentum, Herstellung und Vertrieb:
VSG eV, Postfach 801928, 8 München 80

Redaktion: Guido Vael (verantwortlich)
Pickelstr. 8, 8 München 19

Anzeigen: Rainer Schilling (verantwortlich)
Schleißheimer Str. 183a
8 München 40

Lay out: Rainer Schilling

Titelbild: Blick-Mund-Winkel von
Andreas Bathe

Unkostenbeitrag für Nicht-Mitglieder
DM 1,- (Selbstkosten)

VSG

Verein für sexuelle
Gleichberechtigung eV
München

Presseerklärung zur Landtagswahl 1982

" Wir in Bayern..."

Anläßlich der kommenden Landtagswahlen in Bayern hatte der VSG eV. (Verein für sexuelle Gleichberechtigung-München) - die mitgliederstärkste homosexuelle Emanzipationsgruppe im süddeutschen Raum- die politischen Parteien zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion in sein Kommunikationszentrum gebeten.

Die Stadtrats- und Landtagsfraktion und Landesgeschäftsstellen der CSU, SPD und FDP sowie der Landesverband der Grünen in Bayern wurden schriftlich aufgefordert, Vertreter zu benennen, die die Haltung bzw. Vorstellungen ihrer Partei zur rechtlichen und sozialen Diskriminierung der Homosexuellen in der BRD und im "Freistaat" Bayern darlegen sollten.

Diese Veranstaltung findet nicht statt!

* Die SPD hüllte sich ganz einfach in Schweigen!

* In einer Zusage der FDP wurde als Vertreter der Landtagsabgeordnete Peter Hürner (Nürnberg) benannt. Wegen eines "örtlichen Termins" sagte er später jedoch seine Teilnahme ab. Ob er den Liberalen damit einen Dienst erweist, ist fraglich. Seit 1980 führt die Bundes-FDP die ersatzlose Streichung des §175 im Programm, es scheint aber: der Wechsel des Koalitionspartners wirft seinen Schatten voraus.

* Erwartungsgemäß ihres Programms hatten die Grünen mehere Teilnehmer angekündigt.

* Die CSU sah trotz "ihres Eintretens gegen die Diskriminierung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, deren Tätigkeit im Einklang mit unserer Rechtsordnung steht, keine Veranlassung, die Bemühungen der Homosexuellen für mehr Recht, zu unterstützen". Schliesst die Familienpolitik der CSU eine Garantie wesentlicher Grundrechte für Homosexuelle aus? Auf jeden Fall weigerte sie sich erneut, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen.

Der Dialog zwischen Homosexuellen und den Grünen allein reicht uns nicht.

Der Dialog mit der FDP in Bayern findet nur bedingt statt.

Ein Dialog mit der SPD in Bayern findet nicht statt.

Ein Dialog mit der CSU ist unmöglich.

Wir wissen, wie wir uns nun zu verhalten haben!

V S G eV.

i.A. Guido Vael i.A. Andreas Bathe

alternative Woche 82

Anmerkungen zur Alternativen Woche vom 27.7. - 1.8.82

Jenes Ereignis, welches erstmalig in dieser Form in München stattfand, wurde gemeinsam von der Selbsthilfe Netzwerk und der Studentenvertretung der TU veranstaltet. Es war Sinn und Zweck der Woche einen Überblick über eine Vielzahl von derzeit laufenden alternativen Projekten zu geben und nicht zuletzt München von der Basis her geistig und politisch wiederzubeleben. Die Palette der Selbstdarstellungen reichte von neuen umweltfreundlichen Technologien zur Energiegewinnung über die Vorzüge von biologisch angebauten Agrarerzeugnissen, die von ökologisch orientierten landwirtschaftlichen Betrieben in den verschiedensten Formen auch zum Verzehr angeboten wurden, bishin zu Projekten, die aufzuzeigen versuchten, daß eine Verkürzung des Güterweges vom Erzeuger zum Verbraucher beiden Seiten erhebliche Vorteile bietet, dem Entfremdungsprozeß Schranken setzt und die Lebensqualität erhöhen kann. Desweiteren wurden neue Ernährungsalternativen auf zum Teil makro-biotischer Basis dargeboten, um uns auf unsere ungesunden Ernährungsgewohnheiten aufmerksam zu machen und diese somit auch in Frage zu stellen. Darüberhinaus nahmen auch eine Reihe von Bürgerinitiativen und Aktionsgruppen am 'Alternativen Jahrmarkt' teil, um über ihre Arbeit und Zielsetzungen zu informieren. Da schließlich auch Frauengruppen vertreten waren, liegt es auf der Hand, daß die Münchner Schwuleninitiative, der VSG, teilnahm, um über die Probleme einer nach wie vor diskriminierten Minderheit zu informieren und somit einen konstruktiven Beitrag zum Abbau gängiger Vorurteile zu leisten.

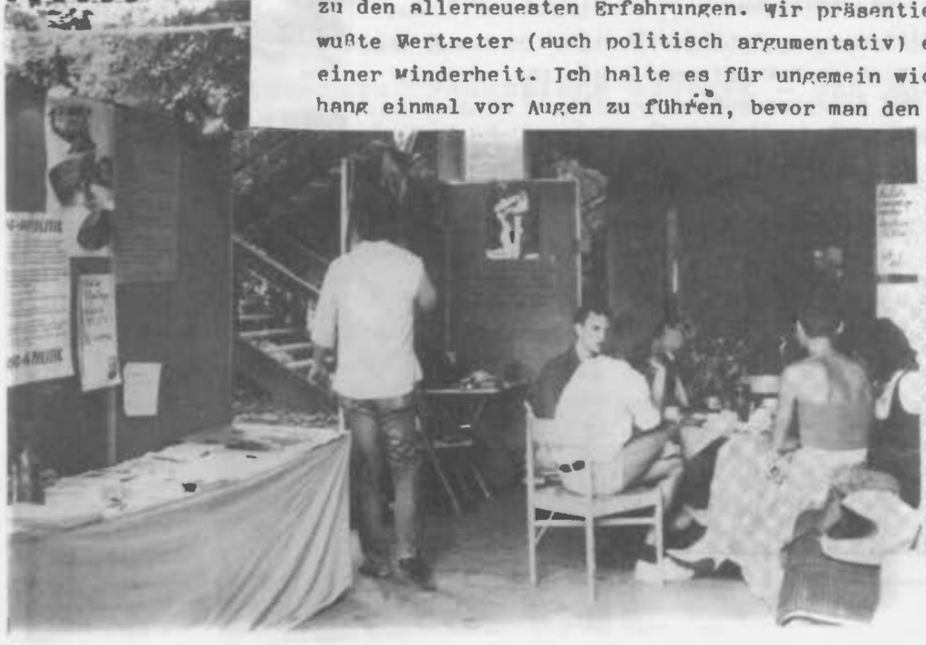
Es war nicht primär unsere Intention uns hinter politischen Forderungen und emanzipatorischen Parolen zu verschanzen, wie dies bei Infoständen, Demonstrationen und ähnlichen Veranstaltungen der Fall ist; im Vordergrund stand vielmehr eine Selbstdarstellung 'Schwulen Lebens' in all seinen Variationen. Den interessierten Passanten sollte vermittelt werden, daß die homosexuelle Variante eben eine A L T E R N A T I V E zur heterosexuellen Norm darstellt. Zwar haben wir uns unsere sexuelle Orientierung nicht im eigentlichen Sinne einer Alternative ausgesucht; die eigentliche Alternative bestand darin, daß wir versucht haben Perspektiven aufzuzeigen, wie man sein Schwulsein angstfrei (er)leben kann. Ich hoffe, daß wir damit der weit verbreiteten Ansicht entgegengewirkt haben, Homosexuelle seien a priori Psychopathen, d.h. zwangsweise mit Angst behaftete und vor Selbstmitleid triefende Menschen, die demzufolge wohl glücklich sein müssen, wenn man sie nicht weiter zur Kenntnis nimmt und in Ruhe läßt.

Ich bin mir sehr wohl der Tatsache bewußt, daß unser offenes Auftreten,

welches aus der Selbstverständlichkeit mit der wir unser Schwulsein begreifen, resultiert, bei vielen vorüberziehenden Schwulen Angst und Verunsicherung ausgelöst hat, jedoch hege ich die Hoffnung, daß bei einigen Schwestern ein paar Denkanstöße erfolgt sind, die eine angstfreiere und positivere Einstellung zu ihrer eigenen Sexualität ermöglichen.

Der Stand selbst lag leider etwas abseits vom Geschehen; ich bin jedoch weit davon entfernt, dem Organisationsausschuß des Jahrmarktes dies als Absicht zu unterstellen. Wenigstens hatten wir den kleinen Vorteil in der linken Seitengalerie neben der TU-Mensa ein Dach über dem Kopf zu haben (was sich bei Regengüssen als sehr angenehm erwies). Der von uns angebotene Kaffee und Apfelstrudel erfreute sich großer Beliebtheit, was wohl nicht zuletzt viele Gespräche mit interessierten Passanten etwas aufgelockert hat und dem Stand ein wenig Behaglichkeit und Atmosphäre verschafft hat. Die Stellwände, die uns freundlicherweise von einem VSG-Mitglied zur Verfügung gestellt wurden, zierten neben den schriftlichen Selbstdarstellungen von Aktionsgruppen im VSG und der des VSG selbst eine Anzahl von Fotos, Graphiken und Plakaten die, die vielen Facetten 'Schwulen Lebens' ein wenig illustrieren sollten. Das ging von der wunderschönen zärtlichen Umarmung zweier nackter Männer 'Bauch-an-Bauch' über eine Szene aus dem Ledermilieu bis zum heraushängenden Dödel aus dem Knabenhöschen und schließlich Fotos von Demonstrationen und anderen politischen Aktivitäten.

Die Resonanz der Vorüberziehenden war - wie sollte es auch anders sein - sehr unterschiedlich. Abgesehen von denjenigen, die verschreckt am 'Sündenpfuhl' vorbeiliefen, kamen doch auch sehr viele informative und intensive Gespräche zwischen den Interessierten und uns zustande. Auch die 376 (Dreihundertsechsundsiebzig) gesammelten Unterschriften für die Abschaffung des § 175 StGB gehören zur erfreulichen Bilanz der fünf Tage. Was jedoch meines Erachtens das Wichtigste war, ist, daß uns die Teilnahme Spaß gemacht hat und viele neue Erfahrungen im Gespräch mit Passanten ausgetauscht worden sind. Nicht zuletzt erfährt das Selbstbewußtsein durch derlei Aktivitäten eine Stärkung. Ich meine, daß wir hier auf dem 'Alternativen Jahrmarkt' ein effizienteres Podium hatten als vielleicht anderswo; die Toleranz und Auseinandersetzungsbereitschaft war einfach eine andere im Hinblick auf unsere Belange, die Exotik war gedämpft..... Die trotzdem verspürte Verunsicherung und Angst bei vielen Heteromännern und auch bei dem Schwulen selbst gehört nun weißgott nicht zu den allerneuesten Erfahrungen. Wir präsentierten uns als selbstbewußte Vertreter (auch politisch argumentativ) einer Minderheit innerhalb einer Minderheit. Ich halte es für ungemein wichtig sich diesen Zusammenhang einmal vor Augen zu führen, bevor man den Alternativen (wie oft auch



von Seiten der Schwulen geschehen) eine ideologische und daraus gefolgerte äußerliche Uniformität vorwirft. Wer dies pauschal behauptet verkennt meines Erachtens die Vielschichtigkeit der alternativen Konzeption und die Relationen zwischen gesellschaftlichen Mehrheiten und Minderheiten (was gerade einem Schwulen eigentlich einleuchten müßte).
Es wäre schön gewesen, wenn mehr Leute vom VSG gekommen wären und von denen, die gekommen sind auch der eine oder der andere spontan mitgemacht hätte. Die persönlich empfundene mangelnde Resonanz von seiten des VSG führe ich nicht nur auf das geschlossene Vereinszentrum und dem daraus resultierenden mangelnden Informationsfluß zurück, sondern sind für mich Ausdruck allgemeiner gesellschaftlicher Tendenzen, die ich besonders in der politisch-apathischen Gesellschaftsstruktur Münchens wiedergespiegelt finde, was selbstverständlich auch den VSG tangiert. Ich möchte darauf hinweisen, daß ich diese persönliche Kritik nicht als pauschale Stigmatisierung verstanden wissen möchte, sondern als Anstoß zu einem innovativen Reflektionsprozeß innerhalb des VSG bezüglich derartiger Veranstaltungen. Ausflüchten à la "....das bringt ja doch nichts!", möchte ich entgegenhalten, daß gerade eine Veranstaltung wie die "Alternative Woche" für die schwule Bewegung in München ein neuer Anstoß sein kann und auch den Bekanntheitsgrad ihrer "Vorhut", dem VSG gesteigert hat, was sich nicht nur an Neuzugängen registrieren läßt.
Ich fände es gut auch einmal die Standpunkte derjenigen zu erfahren, die unseren Stand nicht so überzeugend fanden und auch derer, die erst gar nicht gekommen sind, weil sie eine Teilnahme an Veranstaltungen dieser Art schlechthin ablehnen. Bleibt mir zum Schluß eigentlich nur noch die Hoffnung bzw. der Wunsch, daß sich in Zukunft mehr Leute für Projekte dieser Art begeistern können und dementsprechend beteiligen würden, damit es irgendwann einmal wärmer wird.....

Hartmut

Fotos: Willi Gieb (3), Willy Langbehn (1)

Pädos und Punker auf der Kiesbank

"Sittenstrolch-Sommerfest" sollte es ursprünglich heißen - ein "Isar-Grillfest" ist draus geworden, verschoben und verspätet, vom Regen beendet. Immerhin waren wir 5 Pädos; einer ist allerdings bald wieder weg, weil er lieber baden wollte, ein anderer, weil er Besuch hatte zuhause. Ein Gast aus den USA, der dritte im Bunde der Unentwegten, bekam so den richtigen Eindruck von der Pädo-Power in Munich.

Ein bißchen Holzschlepp-Gymnastik, und wir hatten den größten Feuerphallus auf der Kiesbank, fette schwarze Rauchwolken ausstoßend. Zwei Großprügel und ein Kleinprügel ergaben eine anzügliche nature-art-Plastik; die wollten wir zum Schluß verbrennen.

Nebenan ein ganz kleines, romantisches Feuerchen: ein Herr mit seiner ganz jungen Freundin; ein bißchen weiter ein Großrudel Punker; zentnerweis hatten sie Treibholz angeschleppt, doch der Regen hat ihre Feuerpläne ersäuft - und auch unsere Ideen, ein Lauffeuer zu legen zwischen Pädos und Punkern. Also: Grill löschen, Hühnerschenkel halbgar wieder einwickeln, ein etwas wehmütiger Blick zurück auf die Feuersäule, Würstel wenigstens im Bauch, heimtrotten durch den Regen, Gespräch über Unterbringer-Sorgen.

Beim nächsten Pädo-Isarfest lassen wir elefantengroße Luftballons übers Stauwehr zur Stadt grüßen...

W. Tomášek

[redacted]

Staatsgewalt

Die Flugblätter der Pädoemanzipationsgruppe (u.a. "Peter Schult ist nicht der einzige Päderast in Bayern") sind Gegenstand von polizeilichen Ermittlungen.
Ermittelt wird wegen "Anstiftung zur Straftat"!

gv

[redacted]

Diskriminierung

Homosexuelle Strafgefangene werden in Bayern in ihren Grundrechten beschnitten.
In Amberg wurde die Zustellung von einschlägigen Zeitschriften (Rosa Flieder, Torso, Du und Ich und Gay Jpurnal) verweigert und unser Einspruch erst gar nicht bearbeitet.
In Bayreuth geht man noch einen Schritt weiter und verweigert einem VSG-Mitglied die Besuchserlaubnis weil dadurch das "Vollzugsziel" gefährdet sei! Ja, will die Justiz denn im Knast "Umpolungsversuche" starten?
Wir versuchen mit all den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese Diskriminierung anzukämpfen.
Ich befürchte aber, daß wir wenig Erfolg haben werden

[redacted]

gv

[redacted]

Rosa Frosch

Vom 17. bis 19. September fand das Rosa Frosch-Treffen in München statt. Zum Redaktionsschluß lagen noch keine Berichte der Arbeitsgruppen statt. Eine ausführliche Berichterstattung findet ihr demnächst im Rosa Flieder.

gv

[redacted]

Erfreulich

Am 18. Oktober findet wieder ein Liederabend mit Hans Luther statt. Von früheren Veranstaltungen wissen wir, daß der Abend bestimmt kurzweilig wird.

Frostig

Unsere Infostände werden vom Ordnungsamt nicht gerade gern gesehen. Bereits im Juni hatten wir einige Schwierigkeiten und erhielten die Genehmigung nur nach längerem hin und her.
Die Beschränkungen nehmen zu. Für den 2. Oktober wurde der Infostand nur ausserhalb der Fußgängerzone und auch für nur 3 Stunden (!) genehmigt. Ausserdem erhielten wir die Auflage, keine Schaufensterpuppe aufzustellen und k e i n e B o n b o n s zu verteilen!?
In wie fern hier ein Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen die Pädogruppe besteht und/oder ob Anordnungen von Herrn Gauweiler (allgemeiner Art oder nur spezifisch für uns) vorliegen, bleibt zu prüfen.

gv

Im VSG gibt´s eine neue Jugendgruppe (Name und Zeitpunkt der Treffen standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest).
Außer politischer Arbeit, sollen Beratung, Freizeitgestaltung und was die Gruppe sonst noch ergibt, unsere Ziele sein.
Wir verstehen uns als Selbsthilfegruppe, d.h. von Jugendlichen für Jugendliche.
Der genaue Termin für die wochentlichen Treffen wird am schwarzen Brett ausgehängt!
Kontakt über den Organisationsausschuß und/oder über Uli und Ralf.

ug

Oktober

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1. * VSG-Abend	2. 11⁰⁰ - 14⁰⁰h Infostand Tal	3. 15³⁰ - 19³⁰h Kaffeeklatsch
4. 20⁰⁰ VSG-Diskussion zur Landtagswahl	5. * 19³⁰ Org. Ausschuß	6. * 20⁰⁰ AG-Politik	7.	8. VSG-Abend	9. 16⁰⁰ xxx AHS	10. 15³⁰ Kaffeeklatsch
11. VSG-Abend	12.	13. + 20⁰⁰ Pädogruppe 20⁰⁰ xx HuK-Bierstüberl	14.	15. VSG-Abend	16. 16⁰⁰ AHS	17. 15²⁰ Kaffeeklatsch 15⁰⁰ HuK-Treff
18. 20⁰⁰ Liederabend mit Hans	19.	20. 20⁰⁰ AG-P	21.	22. VSG-Abend	23. 16⁰⁰ AHS	24. 15³⁰ Kaffeeklatsch
25. VSG-Abend	26.	27. 20⁰⁰ Pädogruppe 20⁰⁰ xx Gesprächskreis Homosex.	28.	29. VSG-Abend	30. 16⁰⁰ AHS 20³⁰ VSG-Disco	31. 15³⁰ Kaffeeklatsch

* VSG-Zentrum, Weißenburger Str. 26 (UG), Tel.: 448085

xx Ev. Gemeinde, Dr. Schmitt Str. 10, Ismaning, Tel.: 966566

xxx Arbeitsgruppe Homosexuelle Süchtige im VSG

November

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1. VSG-Abend Allerheiligen	2. * 19³⁰ Org. Ausschuß	3. * 20⁰⁰ AG-P	4.	5. * VSG-Abend	6. 16⁰⁰ xxx AHS	7. 15³⁰ Kaffeeklatsch
8. 20⁰⁰ VSG-Video	9.	10. + 20⁰⁰ Pädogruppe 20⁰⁰ xx Huk-Bier-stübel	11.	12. VSG-Abend	13. 16⁰⁰ AHS	14. 15³⁰ Kaffeeklatsch
15. VSG-Abend	16. Buß-u. Bettag	17. 20⁰⁰ AG-P	18.	19. VSG-Abend	20. 16⁰⁰ AHS	21. 15³⁰ Kaffeeklatsch 15⁰⁰ HuK-Treff
22. 20⁰⁰ VSG-Diskussion "Subkultur im VSG? - VSG als Subkultur."	23.	24. 20⁰⁰ Pädogruppe 20⁰⁰ xx Gesprächskreis Homosex.	25.	26. VSG-Abend	27. 16⁰⁰ AHS	28. 15³⁰ Kaffeeklatsch
29. VSG-Abend	30.					

* VSG-Zentrum, Weißenburger Str. 26 (UG), Tel.: 448085

** Ev. Gemeinde, Dr. Schmitt Str. 10, Ismaning, Tel.: 966566

*** Arbeitsgruppe Homosexuelle Süchtige im VSG

PFLÜCKE DEN TAG

Gespräch mit Werner Röglin

Wie ihr im letzten KELLERJOURNAL lesen konntet, wurde Werner Röglin - bekannt als "Wirtin" des Klenzehof's - im Rahmen der Accademia Italia für seine Verdienste im Film mit dem "Goldenen Zentaur" ausgezeichnet. Dies nahmen wir zum Anlaß, mit Werner über seine Filme, sich und sein Schwulsein zu sprechen. Schon beim Eintreten in das Lokal eilt uns Werner herzlich entgegen. Er führt uns sogleich an einen ruhiger gelegenen Tisch, wobei unser Augenmerk auf die Fotographien guter alter Bekannter, Auszeichnungen und Filmplakate fiel. Wir haben Werner gerade noch erwischt - einen Tag später war er bereits zu Dreharbeiten zu seinem 29. Film nach Frankfurt unterwegs, in dem er ' Elvis ' imitieren sollte. Wir blättern mit ihm in seinen Fotoalben, die sein künstlerisches Schaffen festhalten. Dabei erzählt uns Werner, daß er in "Zärtlich, aber frech wie Oskar", "Drei Schwedinnen in Oberbayern", "Geh' zieh dein Dirndl aus" und vielen anderen Filmen mitwirkte. Aus dem Film "Der Schüchterne, der Feuer fing" entnahm eine franz. Dokumentation über R.W.Fassbinder und H. Schygulla eine Szene, in der Werner als Entertainer das Chanson " Schenk' mir Liebe, Monsieur " gesungen Hat. Auf unser Fragen, wie er mit Bühne und Film, Chanson und Travestie in Berührung gekommen sei, hören wir, daß Werner in Berlin das Reinhardt-Seminar besucht hatte, um Schauspieler zu werden. Durch eine langjährige Freundschaft, durch welche ihm die Schweiz zur zweiten Heimat wurde, habe er seinen künstlerischen Werdegang unterbrochen. Jahre später habe er das "Opernespresso" in München eröffnet, das als Klein-

kunstbühne vielen ein Begriff war. Auf vielfachen Wunsch habe er dann auch selbst gesungen - und siehe da, Werner hatte Erfolg. Einige Bühnen wurden dadurch auf ihn aufmerksam, wodurch ihm die Möglichkeit geboten wurde, in mehreren Stücken zu spielen. Besonders hob Werner die Rolle des " Wesens " in seinem zweiten Stück hervor, in dem er das erstemal im Fummel aufgetreten sei. Obwohl es in Theatrekreisen Unglück bringen soll, reizte es Werner, in seinem Bühnenkostüm privat 'um die Häuser zu gehen'. Wiederum durch Freunde sei er dann auch mit dem Film in Kontakt gekommen.

TRITTST DU IN DEINEN FILMEN ALS SCHWULER AUF

Ichwurde oft deswegen engagiert, jedoch passierte es einige Male, daß meine Stimme den Regi seuren zu wenig schwul war und nachsynchronisiert wurde. Ich hatte oft das Gefühl, daß diese Regi seure dem Publikum den selbstverständlichen Schwulen vorenthalten und nur das typische Klischee vom Schwulen zeigen wollten. Heute sind solche Situationen ausgeschlossen, da mein Einfluß auf Filmverträge grö er ist.

WIE STEHST DU ZUR SCHWULENBEWEGUNG

Ich bin kein Mensch, der mit Parolen und Transparenten auf die Straße gehen kann. Ich brauche mir kein Schild umzuhängen - ich bin Schild genug. Wenn ihr aber fragt, ob ich für euch auftrete - jeder Zeit. Ich weiß sehr wohl, daß es in meiner Position leicht ist, mein Schwulsein auszuleben. Natürlich werde ich in meinen Bekanntenkreisen oft um Rat gefragt. Das ist für mich oft nicht einfach. Wozu soll ich ihnen raten. Soll ich sagen, 'lebe dich aus' - und wenn er dann die Ächtung seiner Umwelt zu spüren bekommt?? - oder soll ich sagen, 'sei ruhig, halt' aus - das ist genauso falsch.

DU BIST MIT DEINEM LOKAL EIN TEIL DER SUBKULTUR,
WIE SIEHST DU DICH DARIN

Sicherlich sind die meisten meiner Gäste schwul, doch kommen auch Lesben und viele "Normale" in mein Lokal. Ich geh davon aus, daß jeder wissen muß, wohin er geht. Natürlich flirte ich hin und wieder mit einem netten Mann, wobei ich weiß, daß es nur bei dem Flirt bleibt - da denke ich mir gar nichts bei. Wenn aber Leute kommen, um Ärger zu machen, um meine Gäste anzupöbeln, kann ich auch sehr direkt werden.

HAST DU IN DEINEM OFFENEM SCHWULSEIN NEGATIVE ERFAHRUNGEN GEMACHT

Ich habe soviele Freunde in Künstler- und auch in anderen Kreisen, die mich nehmen ,wi ich bin. Gott sei Dank habe ich dadurch sehr selten schlechte Erfahrungen gemacht. Nur in letzter Zeit wurde ich öfter telefonisch belästigt, was mich an unser jüngste Vergangenheit erinnerte.

Gerade die letzte Bemerkung machte uns sehr betroffen. Durch solche Vorkommnisse dürfen wir uns nicht einengen lassen. Werner meinte in diesem Zusammenhang, daß es wichtig sei, unser Bewußtsein als Schwule zu vergrößern und der Umwelt die verschiedenen Formen schwulen Lebensaufzuzeigen. Für Werner bedeutet dies, jeden Tag als Neues zu nehmen. Für ihn kristalisiert sich dies in einem Ausspruch S. Mau ghams - PFLÜCKE DEN TAG .

Süchtig und schwul

Viele Menschen die den Begriff "süchtig und noch dazu schwul" hören, reagieren mit strikter Ablehnung. Ein abhängiger Homosexueller wird von unserer Gesellschaft auf die unterste soziale Stufe gestellt. Es ist aber schon frustrierend genug, daß sich die Schwulen gegenseitig unterdrücken und isolieren. In diesem Fall hat es besonders der schwule Süchtige schwer, unter Gleichgesinnten Fuß zu fassen, denn auch hier hat er es nicht leicht ein offenes Ohr für seine Bedürfnisse und Probleme zu finden. Wir kommen nicht voran, wenn wir aneinander vorbei und gegeneinander arbeiten und wir uns weiterhin gegenseitig nicht als gleichwertig betrachten, da eine Zusammenarbeit unabänderlich ist, um unserer Forderung, den §175 StGB ersatzlos zu streichen, nachzukommen. Homosexuelle Süchtige haben die gleichen Bedürfnisse und Sehnsüchte wie jeder andere Schwule auch. Noch mehr, sie erwarten Hilfe besonders von ihresgleichen, um mit ihrer Sucht fertigzuwerden, um sich aussprechen zu können bei jemanden der sie versteht. Das ist aber nur möglich, wenn man dem Abhängigen ohne Vorurteile, mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen gegenübertritt. Wenn der Süchtige erst merkt, daß man ihn und seine Probleme ernst nimmt, wird er in seiner Abwehrhaltung nicht fixiert, was für eine Zusammenarbeit, Freundschaft ect. von großer Bedeutung ist.

Die Frage, weshalb ein Mensch süchtig wird, ist oft schwierig zu beantworten. Die früher vorherrschende Ansicht, Süchtige seien durchweg haltlose, willensschwache oder anderweitig auffällige Psychopathen, bedurfte einer erheblichen Korrektur. Es ist daher nicht berechtigt, von vornherein einen spezifischen Suchttyp anzunehmen oder jeden Süchtigen moralisch zu verurteilen. So gibt es auch in einer Vielzahl von Süchtigen begabte, leistungsfähige profilierte Persönlichkeiten. Häufig ist die Sucht Ausdruck einer neurotischen Entwicklung. Aufgrund einer leistungsorientierten Gesellschaft und der daraus entstehenden Streßsituation und dem darauffolgenden Anpassungszwang greifen immer mehr Menschen nach Suchtmitteln jeglicher Art.

Wir treffen uns Samstags, 16°° h im VSG-Keller.

Homosexuelle Industrie-Bosse und Pfarrer von Ganoven erpreßt

pol. Wien — Die Wiener Polizei hat einen Gangster gefaßt, vor dem die Homosexuellenszene in Europa zittert. „Spezialgebiet" des 28jährigen Ferdinand S. aus Klagenfurt: Erpressung von Homosexuellen.

In seiner Kärtner Heimat war er schon mit 15 Jahren wegen eines solchen Deliktes belangt worden. Später zog er nach Hamburg, wo er zum „begehrtesten" Strich-Jungen aufstieg. Seine zumeist wohlhabenden Kunden büßten ihre Verirrungen bitter: Sie wurden von S. erpreßt.

Zu seinen prominentesten Opfern zählen auch deutsche Industrielle, die aus Angst vor Entdeckung bis zu 125 000 Mark „Schweigegeld" zahlten. Einen kalifornischen Millionär erleichterte der Ganove um 58 000 Mark, einen 40jährigen Pfarrer um 100 000 Mark.

AZ 26.8.82

Reagans Top-Leute bei Homo-Orgien?

nsc. **Washington** — Sex-Skandal im Weißen Haus. Präsident Reagan holte sich Homosexuelle als Berater in seinen Führungsstab. Das enthüllt ein Buch von Perry Dean Young. Darin wird behauptet: „Die Mitglieder von drei homosexuellen Party-Klubs haben es zu enormer Macht im Weißen Haus gebracht. Nach außen hin führen sie ein normales Leben. Heimlich feiern sie wilde Partys, oft mit minderjährigen Buben."

FROM QUEBEC, I'm looking for pen-friend older than 25, manly appearance, slim and especially well and happy to be gay. Prefer corr. in french or english I'm 35 years old, 1.77, 74 kg, moustached but not hairy. I like audacity, tenderness, music, animals, jeans and T-shirts I'm ex-biker, outside politics, globe-trotter, sensual and a little romantic and I consider myself as plain-spoken, unaffected, truthful and looks for similar. For exchange, friendship, travel and more...

Rejean RHEAUME
1610, West, Sherbrooke St. APP.# 312,
MONTREAL, Que. H3H 1E1, CANADA.

AZ 16.8.82

JAMES TINNEY, homosexueller Laienprediger, ist von der Temple-Gemeinde der „Church of God in Christ" in Washington ausgeschlossen worden, weil er sich zu seiner Neigung bekannte. Tinney hatte außerdem eine „Pfingstvereinigung für Menschenrechte" gegründet, die Frauen und Männer ermutigte, ihre Homosexualität nicht zu verbergen. Der 40jährige Historiker und Theologe erielt jetzt Rede- und Lehrverbot in der Gemeinde.

LEON ELCHINGER, Bischof von Straßburg, soll sich wegen Verleumdung vor Gericht verantworten. Das verlangen 20 Homosexuelle, die sich durch eine Äußerung des Geistlichen, der Homosexualität als eine Krankheit bezeichnet hatte, getroffen fühlen. Elchinger hatte seine Feststellung mit der Weigerung verbunden, dem damals in Straßburg stattfindenden Kongreß der Internationalen Homosexuellenorganisation (IGA) Unterkunft in kirchlichen Gebäuden zu gewähren.

SZ 14.9.82

Noch erhältlich: Nrn. 9, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 21 à ca. 1.- DM

Rosa Flieder

Zeitung der schwulen Bewegung

? FÜR SCHWULES ? LEBEN, POLITIK, PHANTASIE !

- erscheint etwa zweimonatlich- mit schwul-comics viele Informationen zu aktuellen Themen und Schwerpunktberichterstattung, (Sch)Lyrik und P(rosa), Kultur, Satire und Lockerem ... überregional leider die letzte fortschrittliche schwule Zeitung ...

Rosa Flieder kostet pro Heft 3.- (bei Versand zzgl. -.50 Porto) Gegen -.50 Porto in Briefmarken gibt ein kostenloses Probeexemplar!

Ein Abo kostet 6 Hefte 20.- (da ist das Porto schon drin)

und: Weiterverkäufer bekommen ab 10 Stück Rabatt!

SCHWUL?

BEI SCHWIERIGKEITEN

ROSA TELEFON IM VSC

089/4486085

MO - FR 20 - 23 UHR

Ansichten

Buchbesprechung "Männerliebe"

Die Entwicklung des Buchhandels, mehr - mehr oder weniger - schwule Bücher auf den Markt zu werfen - um eine bestehende Marktlücke (=Absatzmöglichkeit) zu füllen - hält weiter an.

Das neueste, erst im September in die Läden gekommene: "Männerliebe".

Das im Rowohlt-Verlag erschienene Buch (Untertitel:"Ein Handbuch für Schwule und alle, die es werden wollen") wurde von den Autoren Mathias Frings und Elmar Kraushaar in spritziger Weise aufgemacht. Es enthält "Antworten auf Fragen, die uns keiner stellte und richtet Antworten an Fragen, die wir nicht mehr hinnehmen"(aus dem Vorwort); der Frage, die die (Hetero-)Welt bewegt, nämlich nach den Ursachen für die Homosexualität, wird in humorvoller, gleichzeitig aber informativer Weise entsprochen.

Das Spektrum der Beiträge geht von einem ABC des Coming out (von Abenteuerfilm bis Zwitter) über Interviews mit Ronald M. Schernikau (Kleinstadtnovelle) und Frank Ripploh (Taxi zum Klo) bis zu Adressen und Infos der schwulen Bewegten.

Alles in allem frisch und lustig geschrieben, informativ und unterhaltsam zugleich.

Ein Buch in der Art, von der ich mir mehr im deutschen Buchhandel wünschte, trotz meiner Skepsis gegenüber der momentanen "warmen" Welle der Verlage.

Ralf Succo

Liebe ist kälter als der Tod

Rainer Werner Fassbinders letzter Film „Querelle" nach Jean Genet

Ich übe meine Anarchie zuerst bei mir selbst und in mir selbst.

Chinesisches Roulette

Each man kills the thing he loves.

Querelle

Bei diesem Film muß man warnen; nicht *vor* dem Film – denn der ist auf eine irritierende Weise keusch –, sondern vor der eignen Reaktion, die auf entlarvende Weise die Unkeuschheit provoziert. Das liegt, natürlich, am Sujet: an Jean Genets fanatischem Mythos von Sexualität und Verbrechen. Es liegt aber mehr noch an der filmischen Verfahrensweise: an Rainer Werner Fassbinders stilisierter Amoralität (nicht: Unmoral), hinter der nichts anderes steht als die unstillbare Sehnsucht nach Versöhnung widersprüchlicher Elemente der eignen Identität. Denn: „Nur wer wirklich mit sich identisch ist, braucht keine Angst vor der Angst mehr zu haben. Und wer keine Angst hat, kann wertfrei lieben."

Abgründe der Identität

Doch wer kann das schon? Wer also ist in der Lage zu behaupten, mit sich selber wirklich im reinen zu sein? Der Film wird jedem hochmütig Selbstgewissen die deprimierende Antwort erteilen: Wie ein Tropfen hochkonzentrierter Säure brennt er Löcher in den festgezurrten Panzer der Konvention falscher Sicherheiten. Ob es einem paßt oder nicht: *Querelle* kompromittiert. So setzt Fassbinder fort, was Jean-Paul Sartre schon an Genet registrierte: „die Tatsache, daß Entsetzen Anerkennung ist. Selbst wenn Sie so rein wie Schnee, frei von jeder Verdrängung wären . . ., stieße Genet Sie immer noch ab und Sie wären immer noch kompromittiert."

Das ist der Grund, warum die erste Reaktion auf diesen Film wichtig ist: Sie ist insofern richtig, als sie die Löcher in unserer Abwehr zeigt, jene Abgründe und Risse unserer Vorstellung von uns selbst, durch die man Einblick in die wahre Persönlichkeit erhält. Sie ist grundfalsch – im positiven wie im negativen Fall –, wenn sie sich als gerechtes Urteil gegenüber dem Film aufspreizt. Wer diesen Film nur einmal gesehen hat, dürfte kaum etwas begriffen haben – es sei denn, unfreiwillig, etwas von seinen Vorurteilen.

Wie schon bei Fassbinders *Despair* bleiben zunächst nur einzelne, vereinzelte Bilder, Stimmungen, Gesten zurück. Daß Hellmuth Karaseck da nur in Hosenschlitzen wühlende Männerhände gesehen hat, ist verständlich; daß er es aber im *Spiegel*, wo man immer Angst vorm Zuspätkommen hat, auch noch schrieb, diskreditiert ihn als Kritiker. Denn wer *Querelle* mit gedankenfauler, nur scheinbar aufgeklärter Liberalität in das exotische Reservat eines Schwulenmelodrams abschiebt, wo es dann kopfschüttelnd, aber folgenlos betrachtet werden kann, hat die schlimmste, die schmerzhafteste Provokation Fassbinders nicht einmal bemerkt: die Allgemeingültigkeit dieser verstörenden Unerträglichkeit.

Fassbinder hat sie gewagt, nachdem Schroeter ausgebootet war. Bertolucci war davor zurückgeschreckt, weil er meinte, das Publikum wäre frühestens in zehn Jahren reif für einen solchen Stoff. So lange hatte Fassbinder nicht mehr Zeit. Darum müssen wir jetzt die schmerzhafte Wahrheit ertragen – schmerzhaft selbst in physischer Hinsicht: Zu einer düsteren Montage homosexueller Liebesszenen hat der Erzähler gerade die größte Ungeheuerlichkeit nachgetragen: Der Matrose Querelle hat seinen Freund Gil, dem er seinen eigenen Mord „geschenkt" hat, um ihn sich gleichwertig zu machen, der Polizei ausgeliefert, ihn unter Schmerzen geopfert, um ihn „unsterblich" zu machen. Eine fatale Feststellung. Aber damit nicht genug: „Wenn der Mord vollbracht ist, ist der Diebstahl zwar nicht gerechtfertigt, aber geheiligt."

Und nicht einmal damit genug: Fassbinder blendet ins Weiß, daß die Augen wehtun, und füllt die Leinwand – als sei der Erzählerkommentar noch längst nicht objektiv genug – mit Schrift: „Querelle war eine Art von unausgesprochenem Pakt mit dem Teufel eingegangen. Nicht seine Seele oder seinen Leib verschrieb er ihm, sondern etwas, das ebenso kostbar ist: einen Freund. Und der Tod dieses Freundes heiligt seine Verbrechen. Unsere Aufgabe ist es, *das Universelle eines besonderen Phänomens auszudrücken.* Es geht nicht mehr um ein Kunstwerk – denn das Kunstwerk ist frei."

Es geht – um was sonst? – um das Leben (*ein* Leben?) – denn das Leben ist unfrei. Und es geht um die Forderung, dieses eine, besondere, verdammte Leben anzuerkennen als ein universelles Phänomen, als ein Phänomen, das jeden einzelnen Zuschauer betrifft. Fassbinder hat Genets Forderung akzeptiert: Er hat *Querelle* dem Andenken seines Freundes El Hedi Ben Salem gewidmet, der in einem Gefängnis von Nîmes gestorben ist. Seitdem gibt es bei Fassbinder Liebesszenen in Gefängnissen – nicht nur in *Querelle*, schon im *Alexanderplatz*. Künftige Biographen werden da allerhand zu entschlüsseln haben. Aber was geht das den gewöhnlichen Zuschauer an – jenen, der kein Homosexueller, kein Dieb, kein Mörder ist und schon gar nicht alles drei auf einmal? Querelle, dieser gefallene Engel mit dem Teufelspakt, soll, wenn schon nicht Gottes, so doch sein Ebenbild sein? So ist es!

Verzweifelte Reinigung

Um nichts Geringeres als diese höchst unwillkommene Einsicht ist der Zugang, das Verständnis, die Wahrheit von *Querelle* zu haben. Den Skandal von Genets Buch setzt Fassbinder ungerührt fort. Das Versprechen von Freiheit rührt ans Verbrechen. Der Weg ins Helle führt durch die Hölle. Genet, sagt Sartre, „versucht, seine Rettung auf unserem Verderben aufzubauen". Er kommt zu seiner Freiheit, indem er uns der Ungerechtigkeit überführt. Freiheit und Gerechtigkeit, das wußte schon der alte Horkheimer, sind dialektische Begriffe. Beides zusammen gibt's nicht. Das ist der Trugschluß der modernen Demokratien.

Und das ist der Punkt, wo Fassbinder das gesellschaftliche Element in der extremen Privatheit sieht. Mit sich selber identisch sein, also wertfrei ein freies Leben leben, heißt die Wahl zu treffen zwischen Freiheit und Gerechtigkeit. Diese Wahl, durch die notwendigerweise eins durchs andere ausgeschlossen wird, versehrt das elementare Zusammensein von Menschen: Liebe, die eben alles zusammen wäre, ist bei Fassbinder nicht möglich. Um so unersättlicher, gieriger,

rücksichtsloser wird Sexualität ge-trieb-en, der Trieb exekutiert.

Das ist das eigentliche Skandalon von *Querelle*, nicht die Homosexualität. Ob sich der erigierten Begierde ein Männerhintern oder eine Frauenscham entgegenreckt, das ist Fassbinder auf dieser quasi soziologischen, ja politischen Ebene ziemlich egal. Denn: „Was ist schon normal?", lautet einer der ersten Sätze dieses Films. Nono spricht ihn, der Wirt des Hafenbordells, der mit seinen Gästen darum würfelt, ob sie mit der schönen Lysiane (seiner Frau) schlafen dürfen oder sich ihm hingeben müssen.

Wo derart rüde und erniedrigend mit dem Intimsten umgegangen wird, bedarf es natürlich einer Kompensation. Hier beginnt bei Genet die Mythologisierung, die im Mord als einer bis zum Ende gehenden, zwielichtigen Handlung der Heiligung und Reinigung gipfelt. Fassbinder reduziert dieses Motiv zur Metapher und rettet sich ins Ritual. Deshalb wurde dieser Film eingangs „keusch" genannt: Die physische Direktheit besteht nur als Andeutung, die erst auf der gedanklichen Ebene ihre ganze Provokationskraft entfaltet.

Etwa bei dem rituellen Zweikampf Querelles mit dem eigenen Bruder: ein Balztanz und ein Kampfballett gleichermaßen. Das wirkt zunächst so, als hätte Gene Kelly das Duell zweier Indianer im Matrosenanzug inszeniert: stilisiert, künstlich, bar jeder Wahrscheinlichkeit. Aber Fassbinder durchbricht damit gleich zwei Tabus auf einmal: nämlich durch die Andeutung eines homosexuellen Inzests.

Frank Ripploh, der Regisseurskollege mit einem kleinen Auftritt in diesem Film, hat Fassbinders Absicht da wohl am klarsten gesehen: „Bei den zahlreichen sexuellen Szenen ist nie etwas explizit zu sehen, alles spielt sich in den Augen der Darsteller ab – das Eindringen, die körperliche Besitzergreifung. Es ist interessant, wie Fassbinder das inszeniert hat. Man sieht im Gesicht den Höhepunkt, aber man sieht nicht die Erlösung, die Entspannung, das Lust-Empfinden. Das ist typisch für ihn, sehr katholisch. Im Grunde geht es ihm nur um den Moment des Erlegens. Das Wild wird zur Strecke gebracht, hat aber nicht das Recht, sich in seiner Unterwerfung zu arrangieren."

Ohne Hoffnung auf Erlösung werden die Begierigen nur noch einsamer, und der Überdruck ihrer Sehnsucht wächst bedrohlich. Das ist Fassbinders Verbindung von Sexualität und Mord: Sie reicht bis an die Grenzen unserer Kultur. Denn wenn Kultur die Versöhnung von Sexualität verhindert und die Befriedigung nur als Ergebnis von Jagden erlaubt, steigert sich die Gier nach „heftigen Gefühlen", wie es in *Querelle* heißt, wirklich bis zu Mordgelüsten. Das Spiel mit den Klappmessern, die da fast jeder in der Tasche hat, ist deshalb weit mehr als nur ein Hinweis auf ein Sexualsymbol.

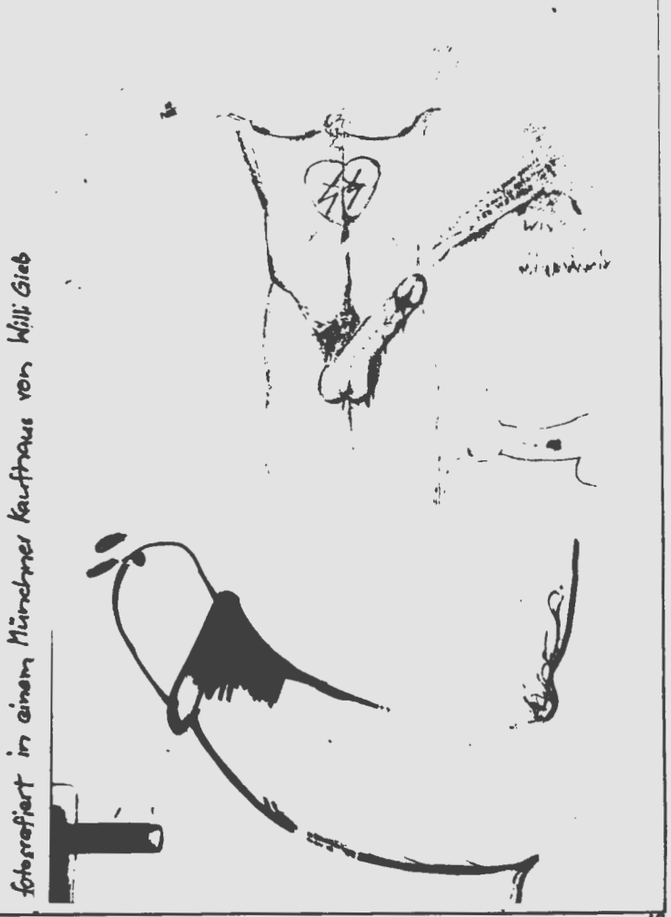
Dennoch hat der Mord bei Fassbinder andere Qualitäten als bei Genet, der darin einen heiligenden Akt des Unrechts sah. Bei Fassbinder ist es eher die symbolische Übersteigerung dessen, wohin Sexualität – von der selbst so ein lieber Komiker wie Woody Allen meinte, natürlich sei's eine Schweinerei, wenn man's richtig macht (aber wer war da schon irritiert?) – unter den gegebenen Umständen von sich aus treibt: eine *negative* Erlösung. Für Fassbinder ist Sexualität und Triebbefriedigung, darin war er gelehriger Schüler von Freud, ein antikulturelles Element, das im Motiv des Genetschen Mords gipfelt. Weil Kultur den Trieb nicht befrieden, sondern nur unterdrücken kann, richtet er sich schließlich gegen sie. Erfahrungen des Fassbinder-Clans sind dafür Beweis genug: Der Umgang mit Sexualität war da latent immer ein tödliches Spiel.

Wie immer wenn Fassbinder in den intimsten Abgründen bohrt, provozierend den Schmutz aufwühlt, reinigt er sich im gleichen Augenblick durch eine Form absoluter Künstlichkeit. Insofern geht *Querelle*, der sich thematisch so weit vorwagt, ästhetisch hinter die letzten Filme zurück, die die Widersprüche souveräner zusammenhielten – um den Preis einer etwas kitschigen Komponente. *Querelle* ist ein absolutes Kunstprodukt, eine reine Studioproduktion in einem gefährlich dämmernden gelb-schwarzen Licht. Der Architekt Rolf Zehetbauer hat aus dem Hafen von Brest einen imaginären Ort gezaubert, Kameramann Xaver Schwarzenberger eine distanziert schwüle Atmosphäre beschworen. Und die Schauspieler – allen voran Jeanne Moreau, Franco Nero und Hanno Pöschl, weniger Brad Davis als Querelle – agieren, als stünden sie auf Brechtsche Verfremdungsweise immer etwas neben sich selbst.

All das verstärkt ganz bewußt jenen Widerspruch, der sich durch den Film zieht und den Zuschauer auffordert, die Gegensätze zusammenzudenken, ohne sie zu versöhnen. Das macht die Schwierigkeit beim ersten Sehen aus. Und darum reagiert am ehrlichsten auf Fassbinders letzten Film, wer seine Ratlosigkeit eingesteht. Das Schlimmste, was diesem provozierenden Werk passieren könnte, wäre die vorschnelle Spekulation mit der Provokation. Denn wozu Fassbinder ein ganzes wahnwitziges Leben gebraucht hat, das läßt sich nicht so schnell in ein handliches Urteil zwängen. Wer dieser Provokation standhalten will, eben als einem universellen Phänomen, der muß sich schon darauf einlassen. (In München im Gloria und im Marmorhaus.)

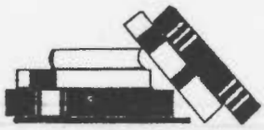
SZ 17.982

PETER BUCHKA



fotografiert in einem Münchner Kaufhaus von Willi Gieb

BÜCHERTISCH



..... **Stefan, Schwuchtelpeter** DM 6,–
Schwule Version des "Struwwelpeters"

..... **Alexander Ziegler, Kein Recht auf Liebe** DM 6,80
Reportagen, Aufsätze, Stücke

..... **Vito Russo, The celluloid closet** DM 30,10
Homosexualität im Film

..... **Robert Mapplethorpe** DM 27,–
Kühl-erotische Fotografie. Ausstellungskatalog.

..... **Felix Rexhausen, Lavendelschwert** DM 14,–
Satire. Die Schwulen machen Revolution.

..... **Walter Foelske, Anatomie eines Gettos** DM 20,–
Hervorragende kurze Geschichten aus der schwulen (Unter)welt.

..... **Klaus Mann, Mephisto** DM 7,80
Schlüsselroman um Gustaf Gründgens

..... **Siemsen, Der Hitlerjungen Adolf Goers** DM 16,80
Homosexualität in der HJ

..... **Jean Cocteau, Das Weißbuch** DM 28,-
Erotische Autobiographie

..... **Hans Georg Wiedemann, Homosexuelle Liebe** DM 26,–
Für eine neue christliche Ethik. Sehr empfehlenswert.

..... **James Purdy, Enge Räume** DM 25,–
Psychoroman über den Teil der Liebe, der Haß ist.

..... **Joachim Hohmann, Keine Zeit für gute Freunde** DM 21,50
Lese- und Bilderbuch über Homosexuelle in Deutschland 1933 - 1966.

..... **Heger, Die Männer mit dem rosa Winkel** DM 18,–
Bericht eines Homosexuellen der im KZ war.

..... **Jaekel (Hrsg.), Ins Ghetto gedrängt** DM 9,80
Homosexuelle berichten ihr Leben

..... **Jean Genet, Querelle** DM 6,80
Die Schönheit des Mörders, von Faßbinder verfilmt.

..... **Berg/Klaubert, Wo Dornenlippen dich küssen** DM 22,50
Anthologie zeitgenössischer schwuler Lyrik und Prosa.

..... **Klaus Mann, Der Wendepunkt** DM 22,-
Ausgezeichnete Autobiografie.

..... **Guido Bachmann, Gilgamesch** DM 22,-
Feinfühliges Psychogramm eines Heranwachsenden. Einer der besten schwulen Romane die wir kennen.

..... **Gay Heart Throbs** DM 6,–
Schwule Comics (in Englisch).

..... **Thomas Mann, Tod in Venedig** DM 6,80
Klassische Novelle

..... **Montgomery Hyde, Oscar Wilde** DM 14,80
Ausführliche und offene Biografie.

..... **Jean Genet, Wunder der Rose** DM 7,80
Kindheit in der Erziehungsanstalt

..... **John Rechy, City of night** DM 12,20
Nächtliche Sexabenteuer in der Großstadt (engl.)

..... **Quentin Crisp, The naked civil servant** DM 8,60
Amüsante Autobiografie einer selbstbewußten Tunte der 20er Jahre (englisch).

..... **Klaus Mann, Symphonie pathetique** DM 7,80
Roman um Künstlerleben und -liebe

..... **Marion Rosen, Brigitte und Marion** DM 5,-
Roman einer lesbischen Liebe

..... **Elula Perrin, Gefährtinnen** DM 5,80
Erotischer Roman um drei Frauen.

..... **Susanne v. Paczensky, Verschwiegene Liebe** DM 29,80
Zur Situation lesbischer Frauen in der Gesellschaft.

..... **Marilyn French, Frauen** DM 9,80
"Ein Meilenstein der Frauenliteratur".

..... **Pat Califia, Sapphistrie** DM 24,80
Das Buch der lesbischen Sexualität

..... **Isabel Miller, Patience & Sarah** DM 4,80
Zarte Liebesgeschichte zweier Frauen

..... **Virginia Woolf, Orlando** DM 7,80
Die Reise des/der androgynen Orlando durch die Zeitläufe

..... **Regine Deforges, Zärtliches Tagebuch** DM 4,80
Kleinstadtskandal um eine 15-jährige Lesbe

..... **Rita Mae Brown, Rubinroter Dschungel** DM 18,50
Unbekümmert und witzig wird hier das Heranwachsen einer Lesbe geschildert. Sehr empfehlenswert!

..... **Ilse Kokula, Weibliche Homosexualität um 1900** DM 26,50

..... **Thomas Grossmann, Schwul - na und?** DM 8,80
Lockerer Ratgeber fürs Coming Out

..... **Die schwulen Medizinmänner, Sumpffieber** DM 14,80
Medizin für Schwule

..... **Berlin von hinten** DM 10,–
Schwuler Städteführer

..... **Richard Amory, Rote Männer auf grünen Matten** DM 5,–
Schwuler Sex im Wilden Westen

..... **Sabisch/Galloway, Calamus** DM 29,80
Männliche Homosexualität in der Literatur des 20. Jahrhunderts.

..... **Martin Sherman, Bent** DM 4,50
Theaterstück um Schwule im KZ

..... **Klaus Mann, Der fromme Tanz** DM 24,–
K. Manns schwulster Roman aus dem Berlin der 20er Jahre

..... **James Baldwin, Giovannis Zimmer** DM 4,80
DER Klassiker

..... **Stefan Zweig, Verwirrung der Gefühle** DM 6,80
Einfühlsame Novelle um die Nöte eines homosexuellen Professors

..... **Gustl Angstmann, Ein ganz normaler Mann** DM 15,–
Schwule münchner G'schichtn

..... **Detlev Meyer, Heute nacht im Dschungel** DM 12,80
Witziger, erfrischender Gedichtband

..... **Der Fall Peter Schult** DM 2,–
Prozessdokumentation

..... **Stümke/Finkler, Rosa Winkel, rosa Listen** DM 12,80
Homosexuelle und "gesundes Volksempfinden" von Ausschwitz bis heute.

..... **Joachim Schönert, Wärmer leben** DM 7,80
Eine sexuelle Alternative?

..... **Klaus und Erika Mann, Rundherum** DM 5,80
Amüsante Geschichte einer Weltreise

..... **München von hinten** DM 10,-
Schwuler Städteführer

Sodom

Ein Buchladen für alle schwulen Männer und Frauen

Reichenbachstr. 51
8000 München 5
Tel. 089 / 201 51 80
Geöffnet:
Mo-Fr von 10 - 18.30
Sa von 10 - 14